

Text von Dieter Rüttimann (Sept. 2012)

Veröffentlicht im „Journal für Schulentwicklung 1/2013“

<http://www.studienverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buchdetail&titnr=5252>

Zaungäste – eine Peer-Review: Ein Praxisbericht

Wir stecken mitten in den Vorarbeiten für einen nächsten Schulbesuch, den zweiten insgesamt in der Projektphase „PILOT“. Am Vorbereitungstreffen im Dättliker Schulhaus hat der Schulleiter Ueli Schwab den sieben „Besuchern“ aus vier anderen Schulen seine Schule kurz vorgestellt:

„Die Schülerzahl hat sich innert fünf Jahren von fünfzig auf hundert verdoppelt! Das zugehörige Dorf hat rund siebenhundert Einwohner, es lässt sich die Schule etwas kosten – sie wird gerade ausgebaut. Für die hundert Kinder von der Grundstufe bis zur 6. Klasse sind sechs Vollzeitstellen vorgesehen. Ganz besonders interessieren wir uns für Hinweise zur Umsetzung von „Innerer Differenzierung“. Wird eingehalten, was wir versprechen?“

Es folgt eine längere Diskussion darüber, was von den besuchenden Lehrpersonen genau beobachtet werden soll. Dabei wird der Kriterienraster, der für den ersten Besuch entwickelt worden ist, von der Schule Dättlikon ergänzt (*kursiv*).

Beobachtungsschwerpunkte

1. Differenzierender Unterricht

1.1 Aufgabenqualität:

- problembasiert
- Zeitdauer (unterschiedlich)
- verschiedene Zugänge (handelnd, bildnerisch, sprachlich)
- unterschiedlicher Schwierigkeitsgrad
- verschiedene Strategien

Menge und Grad der Unterstützung durch die Lehrperson

1.2 Lehr- und Lernformen

- sozialkooperative Formen, speziell reziproke Verfahren (Sch. unterrichten und unterstützen andere Sch.)
- eigenständiges Lernen (eigene Zielsetzungen, Selbstführung (exekutive Funktionen))

1.3. Beispiele für die Individualisierung

- *Programme für einzelne Kinder*
- *Individuelle Lernziele*
- *selbstbestimmte Lernformen wie Freiarbeit, Atelier*

2. Interaktion zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler (und untereinander)

- Wie werden Fragen gestellt?
- Wie reagiert die Lehrperson auf Fehler?
- Wie wird gelobt/getadelt?
- Wartezeiten nach Fragen und Antworten der Lernenden?
- Wie beantwortet die Lehrperson die Fragen der Lernenden?
- Wie erklärt die Lehrperson (Hilfe zur Selbsthilfe)?
- Wie werden Lernfortschritte den Lernenden zurückgemeldet und wie werden sie allenfalls erklärt?

Dahinter stehen Forschungsergebnisse verschiedener Autoren wie Oelkers, 2012, Reusser, 2010, Hattie 2009, Dubs 2009, Kronig, 2007

Entstehungsgeschichte

Professor Hans Brügelmann von der Universität Siegen berichtete 2010 an der Jahrestagung des Projektes „Schulen lernen von Schulen“ der Pädagogischen Hochschule Zürich über das Projekt „Blick über den Zaun“, das seit zwanzig Jahren in Deutschland mittlerweile von über hundert Schulen getragen wird. Grundidee sind gegenseitige Schulbesuche von Praktikern durch Praktikerinnen.

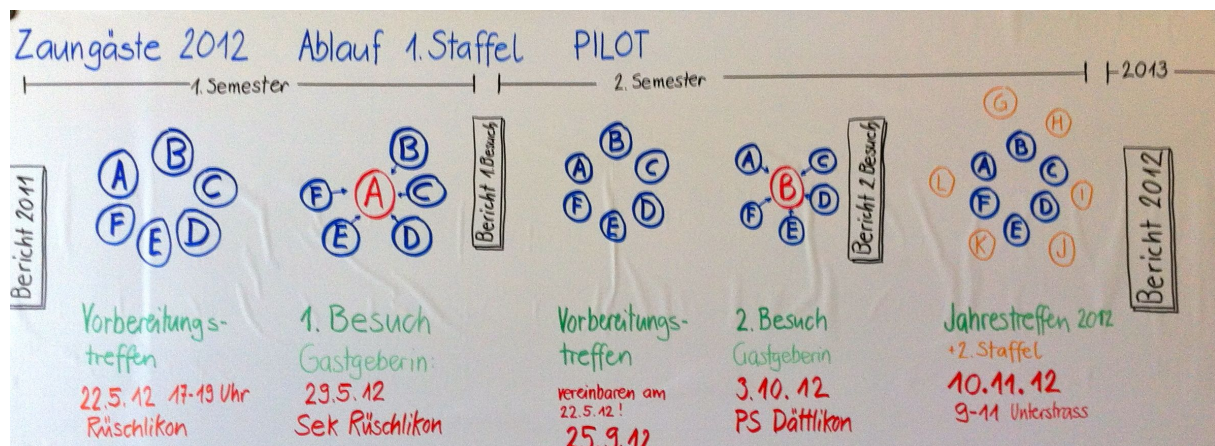
Das müsste doch übertragbar sein auf die Schweiz und zwar möglichst rasch! Gesagt getan! Unter der kundigen Leitung von Mark Plüss, Lehrer und Schulleiter einer altersdurchmischten Gesamtschule im Zürcher Oberland, erarbeitete der Vorstand von QuiSS eine Projektskizze, die an einer Tagung der Stiftung Mercator zur personalisiertem Lernen (www.lernkonzepte.ch) vorgestellt wurde und von Mercator finanziell unterstützt wird. Das deutsche Projekt „Blick über den Zaun“ wird für die Schweiz umgetauft, heisst jetzt „Zaungäste“ gehört zu einem Angebot des Vereins „Qualitätsentwicklung in innovativen Schweizer Schulen“ (QuiSS). Der Verein bietet daneben Unterstützung bei der Durchführung des SEIS-Instrumentes (Selbstevaluation von Schulen) und entwickelt in einem kleinen Netzwerk mit ungefähr zehn interessierten Schulen einen schulinternen „Kompetenzpass“.

Zurück zu den Zaungästen und deren Zielsetzung: Nach dem Motto „Schulen besuchen Schulen“ geht es um fokussierte Rückmeldung an eine besuchte Schule durch die Besuchenden. Für die gegenseitigen Besuche wird jeweils ein Thema (ein Schwerpunkt) während der Vorbereitung ausgewählt. Darauf bezieht sich auch der an die besuchte Schule abgegebene Bericht. Auf Grund dieses Berichts plant und entwickelt die besuchte Schule allfällige Massnahmen.

„Diese mit Zaungästen durchgeführte peer review ist eine soziale Form der Evaluation, bei der sich die involvierten Lehrpersonen auf *gleicher Augenhöhe* begegnen und von einander lernen können.“ (Oertel, Lutz, Webseite www.quiss.ch)

Die Projektplanung: Daten und Prozesse

Im Netzwerk von QuiSS haben sich rasch einige Schulen gefunden, die daran interessiert waren, sich gegenseitig zu besuchen. Nach der Zielsetzung musste ein taugliches Verfahren entwickelt werden, dass die Durchführung der Besuche über die nächsten Jahre regelt:



Ebenfalls mussten Regeln zu Rückmeldungen vereinbart werden. Im Vordergrund stand der Gedanke des gegenseitigen Lernens. In der Rückmeldung an die besuchte Schule sollte auch der Lernprozess der Beobachtenden einfließen: Was habe ich Neues gesehen? Was möchte ich gerne an meiner Schule ausprobieren?

Feedbackregeln (nach Martin Leuthard)

- Beobachtungen und Wahrnehmungen der Aussenstehenden um der Schule neue Entwicklungsperspektiven zu eröffnen, keine Richtig/Falsch-Urteile
- Vermeiden von Pauschalurteilen, Verallgemeinerungen und Typisierungen, Bezug nehmen auf konkrete Einzelheiten.
- Offen sein, die eigene Wahrnehmung nicht zur Schonung des Partners zurückhalten
- Verwendung von Ich-Botschaften: Ich habe gesehen, gehört ...
- Betonung der subjektiven Deutung und des Hintergrundes der eigenen Sichtweise
- Primär Positives benennen
- Benennen, was in den eigenen Schulalltag übertragen werden kann
- Aufmerksames Zuhören, was der Feedbacknehmende sagen will; Wechseln der Perspektive.
- Dem Feedbacknehmenden genügend Möglichkeiten geben, sich einzubringen mittels Rückfragen

Erste Erfahrungen

Der erste Durchgang, der Besuch der Sekundarschule in Rüslikon, war sehr erfolgreich – für beide Seiten. Die besuchte Schule hat einen gemeinsamen Bericht der Besucher erhalten und Einzelberichte von jedem Besuchenden, also eine Vielzahl von zwar individuell gefärbten, aber professionellen Rückmeldungen. Einerseits wird auf die beobachtbaren Formen der Differenzierung hingewiesen, etwa wie schwächere Jugendliche im Mathematikunterricht aufgefordert wurden, mit Hilfe einer Modellaufgabe eigene Aufgaben zu erfinden oder wie mit Hilfe eines Planspiels zur Kaffeewirtschaft die Probleme der dritten Welt erlebbar gemacht wurden. Andererseits wird die Interaktion zwischen Jugendlichen und Lehrpersonen beobachtet. Dabei fiel die grosse Gelassenheit und Ruhe der Lehrpersonen auf, die bei einem Fehlverhalten nicht immer und sofort eingreifen. Oft erledigt sich die Sache von selbst und der Unterricht kann ohne Unterbrechung weiter geführt werden. Beeindruckt zeigten sich die Gäste vom Kontaktheft, das den Austausch zwischen Lehrpersonen, Jugendlichen und Eltern sichert.

Die Besuchenden ihrerseits haben aber auch eine ganze Menge für sich und ihre Schule „mitgenommen“:

„Mir ist bewusst geworden, dass ich dringend die Kontakte zu unserer Sekundarschule aufnehmen muss. Ich muss wissen, wie dort unterrichtet wird!“

„Es lohnt sich, Verantwortung an die Jugendlichen abzugeben und sie zu stärken. Das entlastet uns als Lehrpersonen.“

„Bei einigen Lehrpersonen ist mir aufgefallen, dass sie in Einzelgesprächen mit den Jugendlichen geflüstert haben – das hat viel Ruhe gebracht.“

Der erste Besuch hat auch zu kleinen Veränderungen des Vorgehens geführt. In Zukunft erhalten die Gastgeber die schriftlichen Berichte vor dem gemeinsamen Austausch, damit sie gezielter zurückfragen können. Noch stärker muss auf den Aspekt der Beobachtung hingewiesen werden, da die besuchenden Lehrpersonen in eine alte Berufskrankheit fallen – sie beurteilen, was exakt vermieden werden soll!

Der zweite Besuch: Schule Dättlikon

Wie bei jeder Schule müssen der Besuch, die Absprachen davor, die Unterrichtsbesuche selbst, ja selbst die Regeln während des Besuchs geklärt werden. Auf Grund der gemachten Erfahrungen ist eine Erstrückmeldung in zwei bis drei Sätzen, vor allem der positiven Wahrnehmungen, ganz wichtig, genau so wie das anschliessende Mittagessen, wo es viele informelle Gespräche gibt.

Nach dem Mittagessen sind die „Zaungäste“ dann unter sich und tauschen ihre Beobachtung aus, sammeln und priorisieren diese und bereiten den gemeinsamen Bericht vor.

Dann bleiben drei Wochen Zeit um die individuellen Berichte zu verfassen und rund einen Monat später werden die Berichte an einer Teamkonferenz der Schule Dättlikon vorgelegt und diskutiert.

Die nächste Tabelle zeigt den genauen Verlauf:

Ablauf Besuch Mittwoch, 3. Oktober 2012

Vorher	Info des Teams, der Lernenden, der Mitarbeitenden über Besuch	Ueli
8.00	Eintreffen der Gäste im Teamzimmer Verteilung Stundenplan, letzte Absprachen, Kontrakt unterzeichnen, Namensschilder anbringen	öV : Bus 665 7:12 ab Winterthur HB, 7:40 Dättlikon
8.20	Beginn Unterrichtsbesuche	
12.00	Fragerunde, Foto knipsen	Kreis im Ha-Zimmer
	Gelegenheit für 1:1 Rückmeldung an besuchte LP	2-3 Sätze!
12.30	Mittagessen	Rest. Traube
13.30	Auswertungsrunde (nur Gäste)	
15.00	Rückmeldung	
15.45	Merkmale und Abmachungen für nächsten Besuch	
16.00	Ende	
26.10.12	Berichte der Gäste bei Mark	
2.11.12	Bericht trifft bei SL Dättlikon ein	
8.11.12	Bericht wird besprochen an Teamsitzung	Vertretung der Gäste: Mark
Ende 12	Beteiligte sind stufengerecht informiert	

Selbstverständlich spielt der bildungspolitische Kontext für dieses Projekt eine zentrale Rolle, auch wenn dies nicht explizit ausgeführt worden ist. Zum einen gilt es Formen personalisierten Lernens oder der Aspekt des „Lernseits“ (Schratz, 2012) zu unterstützen. Zum andern setzt diese Peer-Review einen klaren Kontrapunkt zu allen externen Schulbeurteilungen und -aufsichten, wie immer sie auch heissen mögen.

Die beiden Schulbesuche im Pilotjahr sind das wichtigste Thema am ersten Jahrestreffen der Zaungäste am 10.11.12 in Zürich. Interessierte Schulen sind herzlich willkommen, Details stehen auf www.quiss.ch.

Dieter Rüttimann, Prof. (ZFH), ist Schulleiter und Lehrer an der Gesamtschule Unterstrass. Daneben unterrichtet er Allgemeine Didaktik und Kommunikation im Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich, leitet den MA-Studiengang „Wirksamer Umgang mit Heterogenität“ zusammen mit der Universität Hildesheim und ist als Berater und Supervisor an verschiedenen Schulen tätig.